

Nachwuchs der ersten Rückkehrer ausgesetzt

Kleine Rur-Lachse in die Freiheit entlassen

Luchem. Tausend kleine Lachse, drei Monate alt: Ein bis zwei Jahre werden sie im Wehebach beim Luchem heranwachsen. Viele werden gefressen. Aber ein Teil wird es schaffen, rurabwärts bis in die Maas und weiter bis in die Nordsee zu kommen. Der eine oder andere Lachs wird dann in fünf bis sechs Jahren, geschlechtsreif und zur Eiablage bereit, den Weg zurück antreten.

Das zumindest hoffen Gewässerwart Hermy Hermanns und seine Mitstreiter vom Kreisfischereiverein Düren, die sich seit 1996



Gewässerwart Hermy Hermanns lässt die Lachsbrütlinge aus dem Kescher in einen Eimer gleiten, aus dem sie später ausgesetzt werden

am Lachsprogramm NRW beteiligen und Jahr für Jahr rund 100 000 Lachsbrütlinge in der Rur zwischen Kreuzau und Düren, aber auch in den umliegenden Bächen aussetzen. Ob es die jetzt ausgesetzten Lachse aber zurück nach Luchem schaffen, ist mehr als fraglich. Immer noch verhindern mehr als 40 mehr oder weniger hohe Querbauwerke in der Rur die Rückkehr der edlen Fische. Die höchste Barriere ist weiterhin das Wehr in Linnich. Noch, denn gemäß EU-Wasserrahmenrichtlinie sollen alle Flüsse bis spätestens 2027 durchgängig sein. „Bis dahin wollen wir Erfahrungen sammeln“, unterstreicht Heinz-Josef Jochims, dass das Auswildern der Tiere oberhalb von Linnich dennoch nicht sinnlos sei. Mit Kontrollbefischungen überprüft er jedes Jahr, wie viele der eingesetzten Brütlinge die ersten Monate überlebt haben. Bei einer dieser Kontrollen hat er auch schon erwachsene Lachse an der Rur bei Linnich nachgewiesen. Ob es das eine oder andere kräftige Tier bei Hochwasser vielleicht noch weiter flussaufwärts geschafft hat, können die Angler nur vermuten.

„Ein wichtiger Schritt in Richtung Wiederansiedlung der Lachse im Rur-Maas-System ist in diesem Jahr gelungen“, berichtet derweil



Schüler der Realschule Jülich setzten bei Luchem die ersten Brütlinge von in die Rur zurückgekehrten Lachsen im Wehebach aus. Die Jungs und Mädchen haben die Patenschaft übernommen. Fotos: Jörg Abels

Hermy Hermanns. Wurden bislang ausschließlich Lachseier von Fischen aus dem französischen Loire-Allier-Stamm in der Rur eingesetzt, so können die Angler jetzt

„Wir haben auch schon erste Lachsrückkehrer am Linnicher Wehr nachgewiesen.“

HERMY HERMANNS, GEWÄSSERWART BEIM KREISFISCHEREIVEREIN

erstmals auf Eier von nach Roermond zurückgekehrten Tieren zurückgreifen. In der dortigen Kontrollstation wurden zuletzt 15 bis 20 Lachse pro Jahr registriert, so dass schon 50 000 bis 80 000 Eier gewonnen werden könnten, erklärt Hermanns, aktuell sind es gut 7000 von zwei Weibchen. „In Bel-

gien wird derzeit eine Elterntierhaltung für die Lachse des Rur-Maas-Systems aufgebaut“, berichtet der Gewässerwart weiter, aus der künftig die Brütlinge für die Auswildernung kommen sollen. „So entwickelt sich langsam ein eigener Lachsstamm für das Rur-Maas-System“, erklärt der Experte.

Die in Roermond registrierten Lachse kommen im belgischen Ezeze zunächst in eine Quarantänestation. „Sie werden untersucht und gehältert, bis sie reif sind für das Abstreifen der Eier.“ Wenn die besamten Eier transportiert werden können, bringt sie der Kreisfischereiverein in sein Bruthaus in Obermaubach. Dort schlüpfen die Lachse, ehe sie mit einer Größe von rund fünf Zentimetern ausgewildert werden.

Die ersten tausend Brütlinge setzten die Fischer mit Schülern der Realschule Jülich in Luchem

aus. „Eigentlich wollten wir die Lachse in Höhe des Düreners Stadtparks in der Rur einsetzen“, erklärte Hermanns. Der aktuell sehr hohe Pegel und die hohe Fließgeschwindigkeit aber verhinderten dies. Am Wehebach ging es da am Samstag schon ruhiger zu.

In den kommenden Wochen werden die Mitglieder des Kreisfischereivereins weitere Brütlinge in die Freiheit entlassen. Dann ist auch die 2013er Generation auf sich selbst gestellt. Hermy Hermanns, Heinz Josef Jochims und ihre Mitstreiter würden sich freuen, wenn der eine oder andere überlebt und ein kleines Stück dazu beiträgt, dass die Lachse in der ganzen Rur wieder heimisch werden – wenn alle Hindernisse einmal beseitigt sind. (ja)

Weitere Infos unter: kreisfischereiverein-dueren.de

Der Nachwuchs der ersten Rückkehrer geht auf die Reise

Tausend kleine Rur-Lachse im Wehebach ausgesetzt. Fischer und junge Paten hoffen, dass einige ausgewachsen wiederkommen.

Luchem. Tausend kleine Lachse, drei Monate alt: Ein bis zwei Jahre werden sie im Wehebach beim Luchem heranwachsen. Viele werden gefressen. Aber ein Teil wird es schaffen, rurbwärts bis in die Maas und weiter bis in die Nordsee zu kommen. Der eine oder andere Lachs wird dann in fünf bis sechs Jahren, geschlechtsreif und zur Eibablage bereit, den Weg zurück antreten.

Das zumindest hoffen Gewässerwart Hermy Hermanns und seine Mitstreiter vom Kreisfischereiverein Düren, die sich seit 1996 am Lachsprogramm NRW beteiligen und Jahr für Jahr rund 100 000 Lachsbrütlinge in der Rur zwischen Kreuzau und Düren, aber auch in den umliegenden Bächen aussetzen.

Viele Hindernisse

Ob es die jetzt ausgesetzten Lachse aber zurück nach Luchem schaffen, ist mehr als fraglich. Immer noch verhindern mehr als 40 mehr oder weniger hohe Querbauwerke in der Rur die Rückkehr der edlen Fische. Die höchste Barriere ist weiterhin das Wehr in Linnich. Noch, denn gemäß EU-Wasserrah-

menrichtlinie sollen alle Flüsse bis spätestens 2027 durchgängig sein. „Bis dahin wollen wir Erfahrungen sammeln“, unterstreicht Heinz-Josef Jochims, dass das Auswildern der Tiere oberhalb von Linnich dennoch nicht sinnlos sei. Mit Kontrollbefischnungen überprüft er jedes Jahr, wie viele der eingesetzten Brütlinge die ersten Monate überlebt haben.

Erwachsene Lachse gefunden

Bei einer dieser Kontrollen hat er auch schon erwachsene Lachse an der Rur bei Linnich nachgewiesen. Ob es das eine oder andere kräftige Tier bei Hochwasser vielleicht noch weiter flussaufwärts geschafft hat, können die Angler nur vermuten.

„Ein wichtiger Schritt in Richtung Wiederansiedlung der Lachse im Rur-Maas-System ist in diesem Jahr gelungen“, berichtet derweil Hermy Hermanns. Wurden bislang ausschließlich Lachseier von Fischen aus dem französischen Loire-Allier-Stamm in der Rur eingesetzt, so können die Angler jetzt erstmals auf Eier von nach Roermond zurückgekehrten Tieren zurückgreifen. In der dortigen Kont-

rollstation wurden zuletzt 15 bis 20 Lachse pro Jahr registriert, so dass schon 50 000 bis 80 000 Eier gewonnen werden könnten, erklärt Hermanns, aktuell sind es gut 7000 von zwei Weibchen. „In Belgien wird derzeit eine Elterntierhaltung für die Lachse des Rur-Maas-Systems aufgebaut“, berichtet der Gewässerwart weiter, aus der künftig die Brütlinge für die Auswilderung kommen sollen. „So entwickelt sich langsam ein eigener Lachsstamm für das Rur-Maas-System“, erklärt der Experte.

Die in Roermond registrierten Lachse kommen im belgischen Erzeë zunächst in eine Quarantänestation. „Sie werden untersucht und gehältert, bis sie reif sind für das Abstreifen der Eier.“

1000 Brütlinge ausgesetzt

Wenn die besamten Eier transportiert werden können, bringt sie der Kreisfischereiverein in sein Bruthaus in Obermaubach. Dort schlüpfen die Lachse, ehe sie mit einer Größe von rund fünf Zentimetern ausgewildert werden. Die ersten tausend Brütlinge setzen die Fischer mit Schülern der Realschule Jülich in Luchem aus.



Schüler der Realschule Jülich setzen bei Luchem die ersten Brütlinge von in die Rur zurückgekehrten Lachsen im Wehebach aus. Foto: Jörg Abels

„Eigentlich wollten wir die Lachse in Höhe des Düreners Stadtparks in die Rur einsetzen“, erklärte Hermanns. Der hohe Pegel und die hohe Fließgeschwindigkeit aber verhinderten dies. Am Wehebach ging es da am Samstag schon ruhiger zu. In den kommenden Wochen werden Mitglieder des Kreisfischereivereins weitere Brütlinge

einsetzen. Dann ist auch die 2013er Generation auf sich selbst gestellt. Hermy Hermanns, Heinz Josef Jochims und ihre Mitstreiter würden sich freuen, wenn der eine oder andere überlebt und dazu beiträgt, dass die Lachse in der ganzen Rur wieder heimisch werden – wenn alle Hindernisse einmal beseitigt sind. (ja)